



LOGO!EUROPE 2022

Wien 03.10. – 28.10.2022

Schilling, Ines

Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin



Erfahrungsbericht Wien | Oktober 2022

0. Einleitung
1. Einsatzort
2. Aufgaben und Tätigkeiten
3. Ausblick für meine weitere Tätigkeit in Berlin

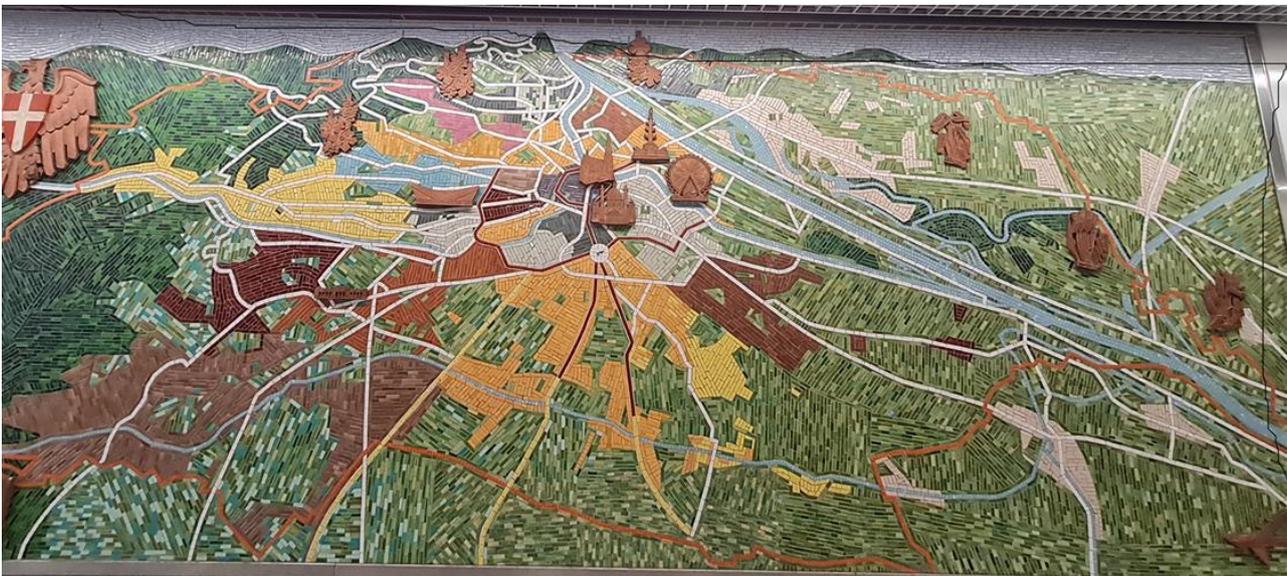
0. Einleitung

Unsere EU-Beauftragte, Sonja Eichmann, hat mich bereits in den vergangenen Jahren auf das Programm LoGo!Europe aufmerksam gemacht. Ich dachte zunächst, das ist eher etwas für unsere jüngeren Kolleg:innen und als Führungskraft fehlt mir einfach die Zeit dafür.

In diesem Jahr habe ich mir dann doch einen Ruck gegeben und meine Bewerbung eingereicht. Zum Thema der Caring Community stehen wir als Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) bereits seit vielen Jahren mit Wiener Akteuren aus der Wissenschaft und der organisierten Zivilgesellschaft in einem regen Austausch und so lag es nah, sich für diese Stadt zu bewerben.

Die Kernaufgaben in der OE SPK beinhalten ein vielfältiges fach- und ressortübergreifendes Schnittstellenmanagement. Es war deshalb für Dr. Wimmer aus Wien nicht einfach, einen geeigneten und vergleichbaren Einsatzort für mich zu finden. Mit viel Engagement ist es ihm schließlich gelungen, das passende Team für mich auszuwählen. Vielen Dank.

Wer also die Muse hat, sich mit mir auf die Reise nach Wien zu begeben und zu erfahren, was ich in dieser Zeit an Wissen und Erfahrungen sammeln konnte, der ist herzlich eingeladen, diesen Bericht zu lesen. Und vielleicht weckt es die Lust, sich das nächste Mal selbst für einen Einsatz in einer europäischen Verwaltung zu bewerben. Nur Mut, **es lohnt sich!**



Mosaik Wien, aufgenommen im Nordbahnhof

Nun sitze ich also vor meinem Laptop und überlege, wie ich die Fülle an Eindrücken in einem Bericht widerspiegeln kann. Mit einem Satz: **Es war eine überwältigende Zeit voller Inspirationen und neuer Impulse.**

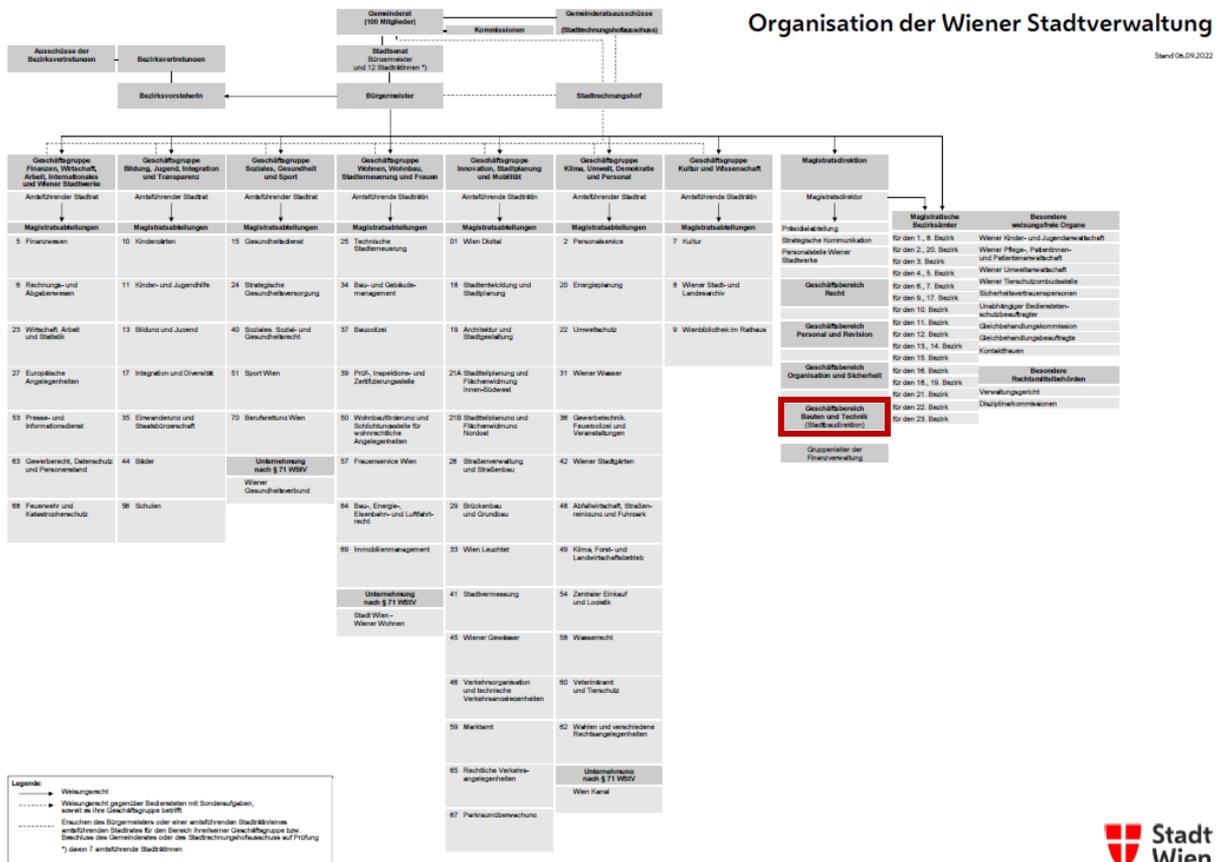
Ich habe mich schließlich dazu entschieden, etwas zur Struktur der Wiener Verwaltung und meinen Aufgaben zu berichten und schließlich rückblickend und vorausschauend in Bezug zu meiner Tätigkeit als Leiterin der OE SPK meinen Bericht abzuschließen.

1. Einsatzort

Wo war ich eingesetzt und wie ist die Dienststelle organisatorisch eingebunden?

Mein Einsatzort war die Baudirektion Bauten und Technik – Programmleitung Stadtentwicklungsareale für lebenswertes Wohnen (PSA). Das Team besteht aus 6 Projektleitern, 1 Teamassistentin und der Leitung. Das heißt, ich konnte in einem unserer OE vergleichbar großem Team arbeiten. Die Professionen unserer Teams gehen allerdings weit auseinander. Während ich in einem Team von Verwaltungsbeamt:innen, Stadt- und Regionalplaner:innen, Soziologinnen und Sozialwissenschaftler:innen arbeite, setzt sich das Team in Wien überwiegend aus Diplom-Ingenieuren und Architekten zusammen.

Ich habe also insbesondere im Wissenstransfer im technischen Bereich viel in der Entwicklung von neuen Stadtgebieten dazulernen können und empfand das als eine ungemein bereichernde Unterstützung für meine Tätigkeit in Berlin.



Organisation der Wiener Verwaltung



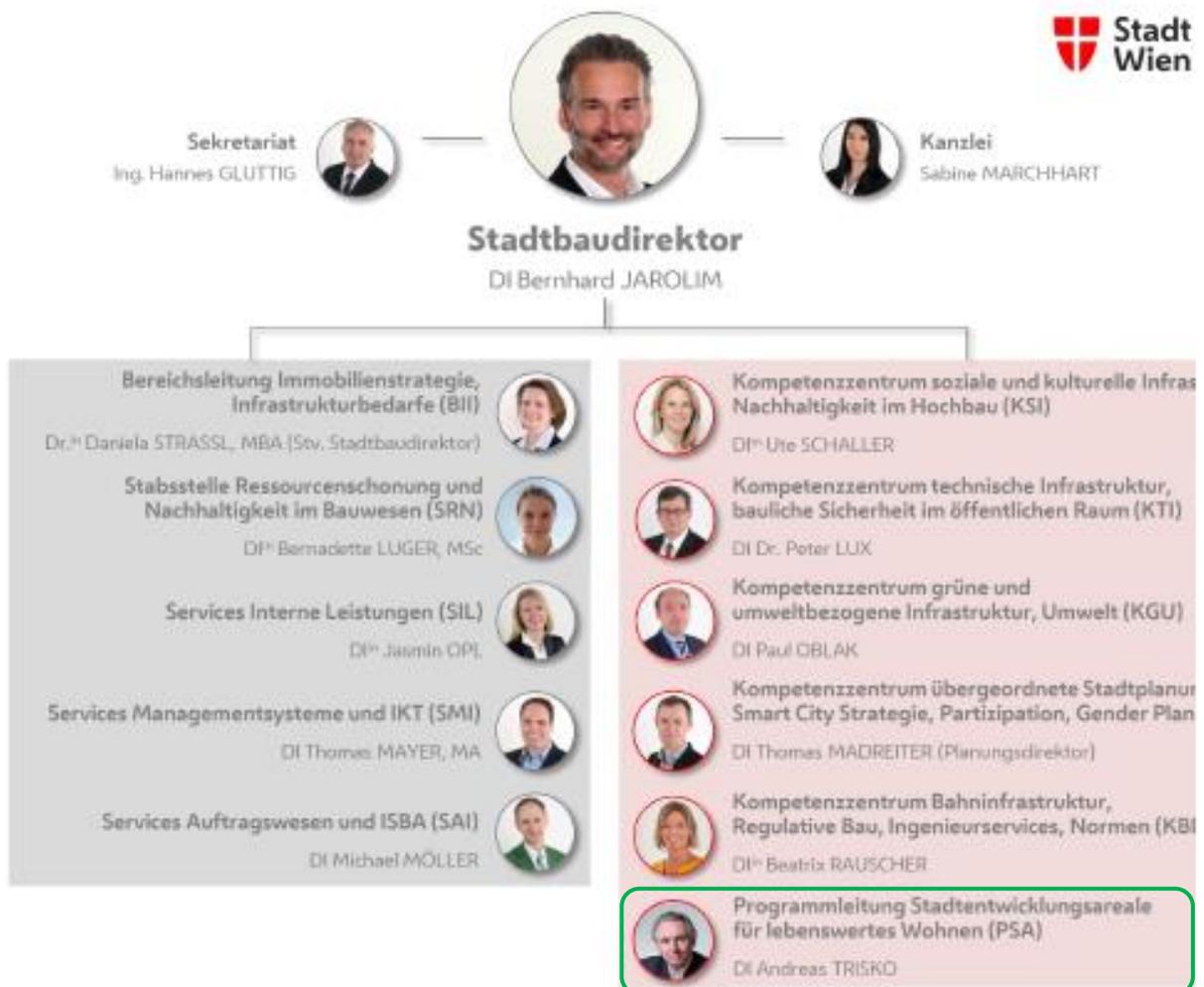
Mein erster Tag im Büro der Baudirektion Bauten und Technik – Programmleitung Stadtentwicklungsareale für lebenswertes Wohnen (PSA) in der Neutorgasse 15 in Wien:



Neutorgasse 15 Eingangstür 1. Stock – gleich da Empfang im Büro mein Arbeitsplatz für die nächsten 4 Wochen

Das Büro habe ich am 4. Tag meines Einsatzes in Wien betreten. Ich wurde von der Teamassistentin herzlich willkommen geheißen. Es war einfach nur überwältigend. Wie man auf den Bildern erkennen kann wurde mir, sozusagen vom 1. Tag an, ein eingerichteter Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, also Schreibtisch, mobiler Rechner, E-Mailadresse und Zugang ins Intranet der Wiener Verwaltung. Da war ich echt perplex und kann ich nur sagen: „Wow“!

Hier noch einmal die Einordnung der PSA in die Stadtbaudirektion im Organigramm dargestellt:



Organigramm der Stadtbaudirektion Wien

2. Aufgaben und Tätigkeiten

Womit habe ich mich beschäftigt, wo lagen meine Tätigkeitsfelder?

Tag 1: Los ging es mit einem Besichtigungstermin in der Seestadt Aspern, einem der 8 Entwicklungsgebiete für die die PSA zuständig ist und das Projekt, das mich am intensivsten in meiner Wiener Zeit begleitet hat.

Direkt am 2. und 3. Tag nahm ich an einem spannenden 2tägigem operativen Start-**Workshop „Raus aus Gas“** im Service Treff der Wien Energie in Spittelau teil. Dieser Workshop (WS) hatte vor allem das Ziel, einen Entwurf für den Projekt-Struktur-Plan (P-S-P) Teil I zu erstellen. Hintergrund dieser Veranstaltung war dabei die Umsetzung des Ziels der Wiener Stadtregerung, den Gebäudebestand in Wien bis 2040 (2035) zu dekarbonisieren. Der WS fand magistratsintern (magistratsabteilungsübergreifend) sowie mit Vertreter:innen der Wiener Wohnen, der Wiener Stadtwerke, der Wien Energie GmbH, der Wiener Netze GmbH, der Wirtschaftsagentur Wien, u.a. statt. *(Hier habe ich direkt an die bezirkliche AG SRO/ AG Infrastruktur in Treptow-Köpenick denken müssen und welche Ressource wir bereits etabliert haben und für vergleichbare Prozesse nutzen könnten.)*



Die Beteiligten



Gruppenarbeit



der P-S-P entwickelt sich allmählich

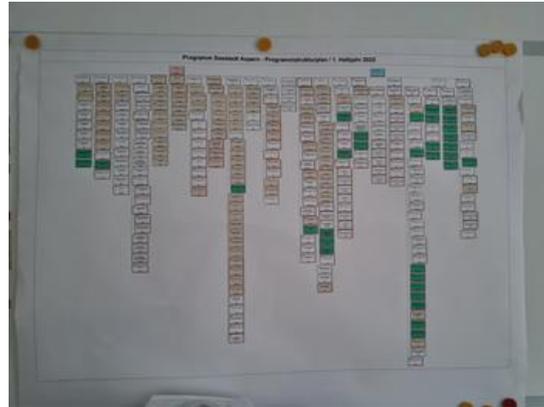
Das heißt, bereits in den ersten Tagen konnte einen Einblick gewinnen, wie Wien ein einheitliches Verfahren zur **Erstellung der sogenannten Projekt-Struktur-Pläne (P-S-P)** etabliert ist, welches von allen Magistratsabteilungen genutzt wird, eine gute Orientierungshilfe bietet und von einem professionellen Team (intern) begleitet und moderiert wird. Alle P-S-P beginnen mit einem Startworkshop, indem in einem ersten Schritt Fakten für die Stakeholderanalyse, Umfeldanalyse und Risikoanalyse zusammengetragen werden. In einem weiteren Schritt erfolgt entsprechend der Struktur der P-S-P die Einordnung der Aufgabenpakete. Dem folgend werden die jeweiligen Zuständigkeiten zugeordnet sowie erste Vereinbarungen und nächste Schritte festgehalten. So wächst Schritt für Schritt eine dem Thema angemessene Projektstruktur, die gemeinsam mit allen Beteiligten fach- und ressortübergreifend und somit transparent, sichtbar und nachvollziehbar erarbeitet wird. Im Nachgang bedarf es zudem noch der Erstellung des dazugehörigen Projekthandbuchs. Das Handbuch wird von der Leitung des Vorhabens gemeinsam mit dem Team erstellt und bei Bedarf aktualisiert.

Mich hat diese abgestimmte Arbeitsstruktur fasziniert und ich hoffe, dass wir auch in unserem Bezirk eine verbindliche Verfahrensweise im Projektmanagement verankern können, die uns einen guten Überblick und ein effizientes gemeinsames Arbeiten ermöglichen. Dies ist selbstverständlich eine sehr stark eingekürzte und vereinfachte Beschreibung eines aufwendigen und sehr komplexen Verfahren zur Erstellung von Projekt-Struktur-Plänen. Den Mitarbeitenden in der Wiener Verwaltung wird deshalb eine über 2jährige Ausbildung im Projektmanagement angeboten, um so einen gemeinsamen Wissensstand zu ermöglichen.

Womit habe ich mich noch beschäftigt? Ich habe vor allem an den **Controlling-Sitzungen zur Seestadt Aspern** in meinem Wiener Team der PSA teilgenommen, habe mich durch hoch komplexe P-S-P und Excel-Dateien gekämpft und ich hatte zur Entspannung die Gelegenheit, bei der Vorstellung und Abstimmung zum Bauprojekt „Markthalle Seestadt“ ein konkretes Bauvorhaben kennenzulernen.

Das sieht dann im Controlling wie folgt aus:

Auch hier hat mir der Projektleiter seine Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt.



P-S-P der Seestadt 1. HJ. 2022

Ich habe **viele Vor-Ort Termine auf den Baufeldern** Seestadt Aspern, Beeresgasse Hausfeld, Am Haidjöchl, Podhagskygasse, Neues Landgut, Nordbahnhof und Nordwestbahnhof wahrnehmen können, die mir geholfen haben vor allem mein technisches Verständnis für die Entwicklung neuer Stadtgebiete zu schärfen.

Hier eine Auswahl meiner Eindrücke vor Ort:



Möglich wurde dies, weil ich bei allen Begehungen professionell und mit viel Herzblut von meinen Wiener Kollegen der PSA begleitet wurde – DANKE.

Das heißt, ich zehre noch immer vom Austausch mit den Projektleitern der PSA zu Energiekonzepten, zum Regenwassermanagement, zu Lösungen zu den Themen Mobilität und Verkehr, zum Fahrradparken, zu Zero Waste und Kreislaufwirtschaft, zur Ansiedlung von Wirtschaft und Arbeit, zur Ansiedlung von Ärztinnen und Ärzten, zum Einkaufsstraßenmanagement, zur Begrünung und Urban Gardening, zum Bau von Spielplätzen und Outdoorflächen (insbesondere für Jugendliche), zu innovativen Lösungen im Bildungs(campus)bau, zur Mehrfachnutzung von Wohngebäuden oder auch der Idee eines Campus der Religionen. Was für eine Vielfalt!

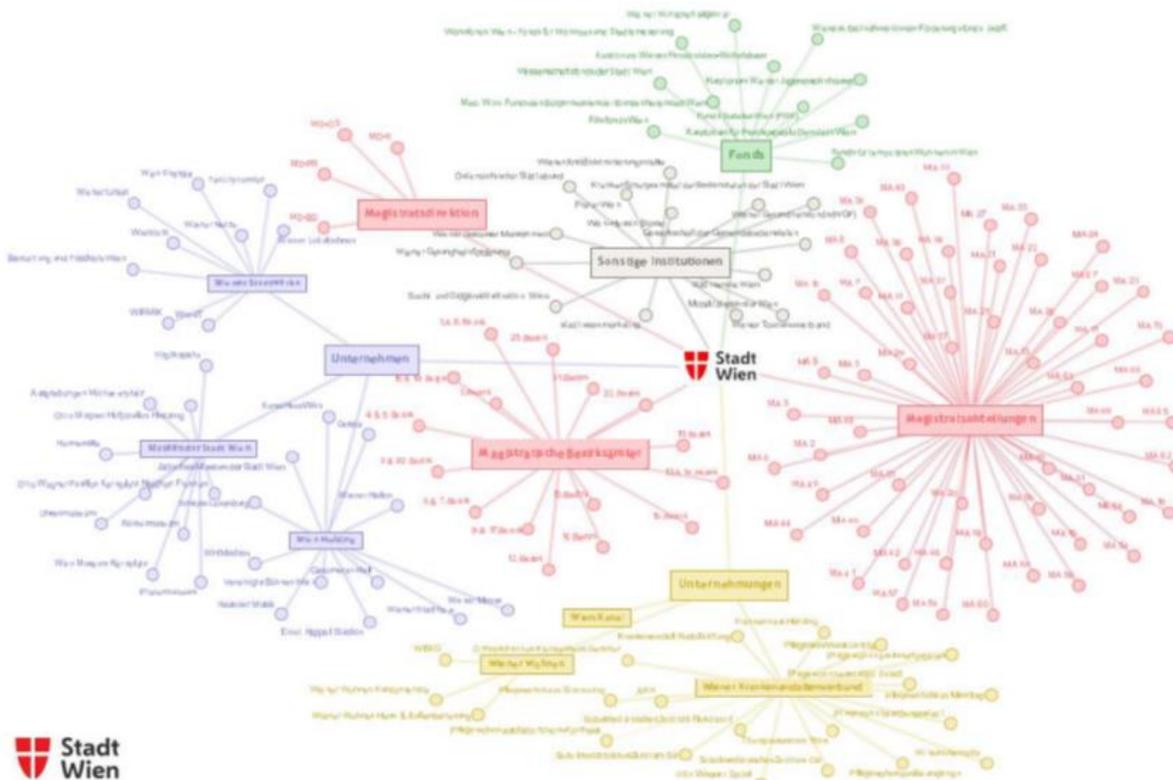


Modell der Seestadt Aspern



ich erhalte einen Überblick über die Baufelder am Modell

Wie viele Beteiligte dabei in einem solchen Prozess mitwirken, soll die folgende Grafik verdeutlichen. Sie wurde vom Projektleiter der Seestadt Aspern, Gunther Laher, gefertigt und mir für den Bericht zur Verfügung gestellt.



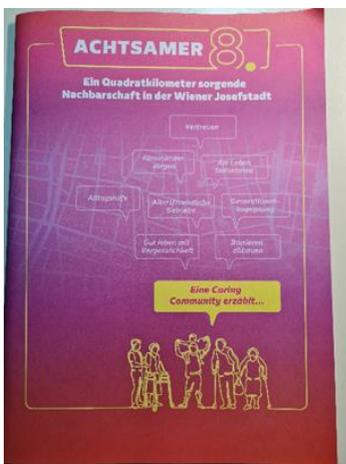
Quelle: Foto aus PPT von Gunther Laher – Projektleitung Seestadt Aspern

Bei der Entwicklung neuer Stadtentwicklungsareale ist ein Aufgabenpaket, die Entwicklung der sozialen und kulturellen Infrastruktur und darin inkludiert auch die **Bürger:innenbeteiligung**. Hier gibt es einen unmittelbaren Bezug zu meiner Tätigkeit in der SPK in Berlin. Was liegt also näher, als sich selbstverständlich mit der Etablierung von multiprofessionellen Stadtteilmanagements und der **Gebietsbetreuungen** für die Nachbarschaftsarbeit auseinanderzusetzen und Parallelen zu unserer Arbeit zu suchen.

Ich habe folglich die Zeit dafür genutzt, mit Bewohner:innen, Akteur:innen und Politikerinnen u.a. zur empfundenen Lebensqualität, zur Gebietsbetreuung und Nachbarschaftsarbeit, zum sozio-kulturellen Leben sowie zum Arbeiten und Wohnen in der Seestadt Aspern ins Gespräch zu kommen. Ich war dazu an unterschiedlichen Orten, wie der Hybrid-Kulturgarage, dem Bildungscampus, der Gebietsbetreuung, einem Mehrgenerationenwohnhaus sowie einem Gemeindebau, in einem sehr lebendigen Buchladen und in kleinen Treffpunkten wie z.B. einem Cafe`.

Das schweift zwar etwas von dem Thema ab, doch mittendrin habe ich an einem interessanten Abend-Workshop zum Thema „Hauswirtschaften im nachhaltigen Grätzl – **Genossenschaft als Quartiersentwickler**“ im Wohnprojekt Kohlenrutsche teilnehmen und mich mit meinen Erfahrungen aus unseren Modellprojekten in Berlin einbringen können. Das war zwar ein anderes Gebiet, aber auch hier gab es gute Anknüpfungspunkte für meine Arbeit in Berlin.

Und damit ist noch lange nicht genug. Ich habe in der Zeit in Wien 18 Gespräche mit Akteuren aus der Verwaltung, der Politik und der organisierten Zivilgesellschaft geführt. Natürlich bin ich zu den jeweiligen Gesprächspartner:innen vor Ort gefahren, habe mir bei der Gelegenheit die Stadt besser erschlossen, viele sehenswerte Orte und vor allem viele interessante Menschen kennengelernt.



So war ich beispielsweise zum Treffen mit dem Projektteam in der Josefstadt, also im 8. Bezirk verabredet. Uns verbindet das Thema der **Caring Community** und wir sind schnell in einen guten Austausch zum „Achtsamer 8.“ gegangen. Verabschiedet haben wir uns mit dem Versprechen im Kontakt zu bleiben, unser Wissen weiter zu teilen und einen nächsten gemeinsamen Berlin-Wien Fachaustausch zum Caring Community zu organisieren. Das war ein sehr aufschlussreiches Gespräch für mich, da mir die Herausforderungen nach Auslaufen der Projektzeit nochmals besonders bewusstgeworden sind und ich mir kaum vorstellen konnte, dass ein solch herausragendes Projekt in der Stadt keine gesicherte Förderung mehr erhalten könnte.

Ein/e Partner:in im Projekt „Achtsamer 8.“ ist der/die Bezirksvorsteher:in ist und so habe ich mich um einen Termin beim derzeitigen Vorsteher der Josefstadt bemüht. Da war zunächst erst einmal etwas Skepsis: was will die Berliner Kollegin von mir(?), doch offensichtlich konnte ich mit meinem Anliegen überzeugen und fuhr am nächsten Tag wieder in die Josefstadt zum Gespräch mit dem Bezirksvorsteher.

Als Mitarbeiterin einer Bezirksverwaltung war ich natürlich neugierig was die Wiener Bezirke und die Wiener Magistratsabteilungen (MA) verbindet, wie sie miteinander arbeiten, sich abstimmen und unterstützen? Es ging mir im Wesentlichen auch darum zu erfahren: Was ist in Wien anders als in Berlin? Wie sind die Machtverhältnisse zwischen der Wiener Magistratsverwaltung und den Bezirken geregelt? Wie gelingt eine gute Zusammenarbeit und was kann der Beitrag eines Bezirkspolitikers in einem Projekt der Caring Community sein?

Der Bezirksvorsteher kam bei unserem Treffen aus einem sehr emotional besetztem Gespräch mit einer anderen Partei und so habe ich direkt einen ersten Einblick in seine Verantwortungsbereiche und vor allem seine Rolle als Bezirksvorsteher erhalten.

Die **Rollenteilung zwischen Bezirk und Magistrat** sind für mich schlüssig und nachvollziehbar und ich weiß den Handlungsspielraum, den wir in unseren Bezirken haben, noch einmal anders zu schätzen. Die Unterstützungsmöglichkeiten für Projekte fand ich dagegen etwas ernüchternd. Hier gibt es auf Grund der zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen kaum einen Handlungsspielraum für den Bezirk. Die Bezirke sind im Wesentlichen bei ihren Projekten von Förderkulissen abhängig.

Im Ergebnis meiner Gespräche, auf die ich z.T. noch zu einem späteren Zeitpunkt eingehen werde, habe ich den Eindruck gewonnen, dass es in der Wiener Verwaltung keine Abstimmung zum Thema Caring Community gibt und dieses Thema somit (noch) keine Gesamtstädtische Aufmerksamkeit erhält, die entsprechend strukturell verankert und gefördert wird.



Foto: Deckenbeschriftung in der U-Bahn

Berlin setzt einen wesentlichen Schwerpunkt in die Schaffung von **bezahlbarem Wohnraum** und genau deshalb hat mich noch ein weiteres Treffen fasziniert und einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Mit den rund 220.000 Gemeindewohnungen und mehr als 200.000 Wohnungen aus dem geförderten Wohnungsbau verfügt Wien über ein umfassendes Angebot bezahlbarer Wohnungen. In diesem Zusammenhang bin ich auf die Wohnpartner Wien aufmerksam geworden. Gegründet wurde die Wiener Wohnservice GmbH im Jahr 2000. 2010 wurde Wohnpartner ein Teil von Wohnservice Wien und unterstützt damit alle Mieter:innen des Wiener Gemeindebaus in einem nachbarschaftlichen Miteinander.

Mit diesem Hintergrundwissen habe ich mich, nach der Vermittlung durch den Leiter der PSA, mit dem Geschäftsführer der **Wohnservice Wien** getroffen. Wir haben uns zum Aufbau und den Aufgaben der Wohnservice/Wohnpartner Wien unterhalten, haben die „Drehscheibenfunktion“ dieser Anlaufstelle „durchleuchtet“ und uns intensiv über die Rolle der Gebietskoordinationen ausgetauscht. Hier war der 8. Bezirk mit seinem besonderen Projekt der Caring Community gut bekannt und es besteht eine intensive Zusammenarbeit auch über die Wohnungsbestände der Wiener Wohnen hinaus. Interessant waren zudem die Ausführungen zur Entwicklung und Rolle der Gemeindebauten in Wien unter dem Blickwinkel der Aufgaben der Gebietsbetreuung und deren Teams im Rahmen des nachbarschaftlichen Miteinanders. Diese 9 Teams übernehmen eine wichtige Rolle bei der Kommunikation, Mediation und beim Konfliktmanagement. Sie planen und organisieren zudem gemeinsam mit den Bewohner:innen nachbarschaftliche Aktionen. Eine Teamleitung arbeitet mit 14 – 20 Mitarbeiter:innen. Das Team hat Sprachmittler in mehr als 20 Sprachen, was die Vielfalt der Bewohnerschaft widerspiegelt.

In den Jahresberichten kann man sich ein Bild zu den vielfältigen Angeboten der Wohnpartner machen.



Hier einmal ein paar Zahlen aus 2021:

- **Wohnpartner:**
26 Standorte / 6 Bewohner:innenzentren / 20 Sprachen / 17 Mitarbeiter:innen in der Zentrale / 145 Mitarbeiter:innen in 9 Gebieten
- **Konfliktarbeit:**
15.000 Zuständigkeitsklärungen / 21.000 Briefe, SMS, E-Mails / 153.000 Aktivitäten zur Konfliktarbeit / 70.000 Telefonate / 1.645 persönliche Konflikte / 11.200 persönliche Fallgespräche einzeln und in Gruppen / 17.000 Konfliktfälle / 7.362 Lärmkonflikte
- **Gemeinwesenarbeit:**
21.700 erreichte Personen / 420 aktive Bewohner:innen / 180 unterschiedliche Initiativen / 1.600 Aktivitäten / 418 unterschiedliche Projekte und begleitete Prozesse

Diesen Ansatz der sozialräumlich orientierten Arbeit halte ich, mit den Erfahrungen aus unserer eigenen Arbeit in der Gebietskoordination, für sehr wertvoll und ich hoffe, dass wir Ansätze wie Mediation und Konfliktmanagement künftig noch stärker in unsere Arbeit integrieren können. Und noch etwas Gutes hat es: Wir konnten unsere Sammlung von Kochbüchern mit Rezepten aus der Nachbarschaft komplettieren mit Wiener Rezepten und Rezepten aus aller Welt.

Mit wem habe ich mich noch getroffen und ausgetauscht:

In der MA 25 habe ich mich mit der Leiterin der Gruppe Gebietsbetreuung Stadterneuerung und Koordination Gebietsbetreuung, die u.a. für die vertragliche **Steuerung der Gebietsbetreuungen** in der Stadterneuerung zuständig ist, getroffen. Dieses lebendige Gespräch wird mir ebenfalls noch lange in Erinnerung bleiben. Von ihr habe ich wertvolle Tipps erhalten, was die Stärken der jeweiligen Gebietsbetreuungen sind. Und es kann durchaus spannend sein, sich über Vergaberecht und Dienstleistungsverträge zu unterhalten. Der Kollegin habe ich bei der Gelegenheit die Broschüre zum „Achtsamen 8.“ übergeben. Sie kannte das Projekt leider noch nicht. Ich hoffe auch wir sehen uns wieder und treffen uns bald einmal in Berlin zum weiteren Austausch.





In der SPK erstellen wir sogenannte Bezirksregionenprofile. Dabei verwenden wir ein Kernindikatorenset aus berechneten Daten. Und was soll ich sagen, natürlich gibt es auch ein **Monitoring in Wien**. Das ist angelehnt an das Berliner Modell und sicherlich auch dem Berlin-Wiener Austausch zu verdanken. So gab es noch viele herzliche Grüße zwischen den Städten. Auch wenn es schon einige Jahre her ist, dass eine Kollegin aus der Senatsverwaltung in der MA 18 war, so haben auch sie sich nicht aus den Augen verloren und ich durfte die Überbringerin weiterer Grüße sein. Ich habe mich also mit dem Referatsleiter und einem Kollegen aus dem Referat Raumanalysen und Stadtsoziologie aus der MA 18 getroffen und wir haben unser Wissen und unsere Erfahrungen zur Datenkoordination im Rahmen der Sozialraumorientierung im Berlin-Wien-Vergleich, anhand von Kernindikatorensets, des Monitorings und von Bezirks(regionen)profilen ausgetauscht. Ich war einige Stunden dort und habe die Zahlen noch lange in meinem Kopf bewegt. Ich bin auch froh, dass wir in Berlin schon Erstaunliches auf dem Gebiet leisten. Ein Dankeschön also auch an die Kolleginnen in Berlin für ihre Arbeit auf dem Gebiet der Daten, Zahlen und Fakten, die zugegebenermaßen nicht meine größte Leidenschaft sind.

Um das Wissen rund um die Gebietskoordinationen in den Stadtentwicklungsarealen noch zu vertiefen, hatte ich noch die Gelegenheit, mich mit dem Team der **Gebietsbetreuung Stadterneuerung** Nordwestbahnviertel zu treffen. Das Team hat mich auf sehr anschauliche Weise in die Gebietsentwicklung einschließlich seiner beachtlichen Historie mitgenommen, hat mir meine Fragen zu Beteiligungsverfahren und zur konkreten Nachbarschaftsarbeit beantwortet und auch hier sind wir auseinander gegangen mit dem beiderseitigem Wunsch uns wiederzusehen und den Austausch zwischen der SPK und der Anlaufstelle für Bürger:innenbeteiligung Berlin Treptow-Köpenick in 2023 zu starten.

Ich war natürlich auch zu Gesprächen in der Gebietsbetreuung Seestadt. Bei diesem Treffen haben wir uns insbesondere zu unseren Erfahrungen und Ansätzen in der Gemeinwesenarbeit bei der Begleitung von Prozessen im Kontext des Zuzugs von Menschen bei der Entwicklung neuer Stadtgebiete und den damit verbundenen neuen Nachbarschaften bei Neubauvorhaben am Beispiel BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) ausgetauscht.

Mein letztes Gespräch in einer anderen Magistratsabteilung hatte ich in der MA 19, mit der Dezernatsleiterin für **Architektur und Stadtgestaltung – Gestaltung öffentlicher Raum**. Mir ihr habe ich mich über Strategien und Fachkonzepte im Öffentlichen Raum ausgetauscht und von ihren Erfahrungen in der praktischen Umsetzung und den damit verbundenen Herausforderungen, z.B. bei der Etablierung von sog. Begegnungszonen oder aber der Möblierungen im öffentlichen Raum gelernt. Mich hat fasziniert, wie viele Parkletts es in der Stadt gibt und mit welcher Selbstverständlichkeit diese genutzt werden. Die Aufstellung erfolgt auf Antrag z.B. durch Geschäfte und Cafe's. Bedingung für eine Bewilligung ist u.a., dass die Aufenthaltsbereiche nicht ausschließlich durch die Geschäfte genutzt werden, sondern allen Menschen, jederzeit zur Verfügung stehen. Diese Orte sind belebt und beliebt und selbst in den engsten Straßen zu finden. Auch aus diesem Gespräch bin ich mit viel Info-Material unterm Arm zurückgekehrt.





Was machte meinen Aufenthalt in Wien noch so besonders? Ich hatte das große Glück, an einer ganztägigen **Exkursion in die Wiener Wald – und Parkanlagen** teilnehmen zu können, die durch einen Kollegen der PSA und ehem. Forstwirt angeboten wurde. Ich habe mein Wissen zur Historie, zu den aufwendigen Aufforstungen, dem Ankauf von Waldflächen, aber auch zur Gestaltung von Parkanlagen, zur Donauinsel und ihrer Funktionalität und vielem mehr erweitern können. Der Kollege ist während meiner Zeit in Wien leider in den Ruhestand gegangen, also eigentlich noch in den Resturlaub und dann in den Ruhestand. Schön, dass ich ihn noch kennenlernen durfte. Er hat meinen Aufenthalt unverhofft bereichert und mich mit viel guter Literatur versorgt, die mich noch an lange an ihn erinnern wird.

3. Ausblick für meine weitere Tätigkeit in Berlin

Ich bin mit vielen Eindrücken aus dem Einsatz in Wien zurückgekommen und habe meine Kenntnisse und mein Wissen erweitern können. Das betrifft insbesondere:

- Kenntnisse über die Struktur der Wiener Verwaltung und ihrer Bezirke
- Kenntnisse über städtebauliche Entwicklungen und Gestaltungsmöglichkeiten in Wien mit dem Schwerpunkt auf die 8 Entwicklungsgebiete der PSA, insbesondere der Seestadt Aspern
- Hintergrundwissen zu baulichen - technischen Planungen und deren Umsetzung in Gebieten der Stadterneuerung sowie der infrastrukturellen und gemeinwesenorientierten Planung und Umsetzung
- Erwerb von Kenntnissen und Wissen zur Erstellung von Projekt-Struktur-Plänen (P-S-P) und des dazugehörigen Handbuchs
- Erwerb von Wissen über Organisationsstrukturen und Abläufen im Controlling von Stadtentwicklungsgebieten anhand von P-S-P und der dazugehörigen Exceltabellen
- Kenntnisse über den Wiener Gemeindebau und seine Rolle vor allem in Bezug auf bezahlbaren Wohnraum, die Organisation der Mieterberatungen und der Gebietsbetreuungen
- Festigung der Kompetenzen in der mediativen Moderation von Gruppen und Teams (Das habe ich in meinem Bericht bewusst nicht weiter ausgeführt.)
- Festigung der Kompetenzen in der „öffentlichen Beziehungsarbeit“ mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens und des Wissenstransfers im multiprofessionellen Kontext

Wie weiter in Berlin?

Ich hoffe, die geknüpften Kontakte vertiefen zu können. | Ich bin nach wie vor in einem regen Austausch mit meinem Team aus der PSA. | Erste Planungen für den gegenseitigen Austausch mit den Gebietsbetreuungen im nächsten Jahr sind bereits gestartet. | Ich habe bereits im November 2022 eine Einladung wahrgenommen und an einem internationalen Fachworkshop zu den Caring Communitys teilgenommen und dadurch weitere Akteure kennengelernt. | Mein Wissen werde ich gezielt bei der Fortschreibung des Demografiekonzeptes einsetzen. Sobald sich geeignete Formate dazu anbieten, werde ich diese mit Begeisterung nutzen, um meine Erfahrungen und mein neues Wissen an Interessierte weiter zu geben.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wien war für mich ein voller Erfolg oder wie eine Kollegin sagte: „Wien war eine meiner Sternstunden in meiner beruflichen Laufbahn.“ Dem kann ich mich nur anschließen.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir den Aufenthalt in Wien ermöglicht haben, Sonja Eichmann und Mirka Schuster, Dr. Wimmer, dem Team der PSA und auch meinem SPK-Team, das in dieser Zeit ohne mich auskommen musste.

NACHTRAG

Nicht erwähnt in meinem Bericht habe ich die Tatsache, dass in der letzten Projektwoche der Leiter der PSA und zwei weitere Mitarbeiter:innen an Corona erkrankten, 2 Mitarbeiter aus dem Team in den Urlaub gingen und sich 1 Mitarbeiter, wie bereits erwähnt, in den Ruhestand verabschiedet hatte. Damit konnte ich leider meinen Aufenthalt nicht wie geplant abschließen und so gab es bei einigen Themen noch offene Fragen.

Vom 14.-15.12.2022 hatte ich noch einmal die Möglichkeit, mich mit dem Team (nun wieder vollzählig) in Wien zu treffen. Diese zwei Tage haben es mir ermöglicht, noch offene Fragen zu klären, das Projekt LoGo!Europe 2022 für mich abzuschließen und mich endlich angemessen vom Team zu verabschieden.

Anlässlich der Jahresabschlussfeier des Teams wurde ich nach Wien eingeladen. Bei dem Treffen waren u.a. Bernhard Jarolim, der Baudirektor und Hannes Gluttig, der Büroleiter der Baudirektion, als Gäste eingeladen und so ergab sich auch mit den beiden Herren eine angeregte Unterhaltung. Verabschiedet wurde ich mit dem Versprechen, den Berlin-Wien-Austausch zu intensivieren und ein Treffen in Treptow-Köpenick mit dem Baudirektor zu organisieren. Gewünscht wird zudem der Austausch mit unserer Personalabteilung zu Personalentwicklungsmaßnahmen. Auch in Wien ist der demografische Wandel spürbar und der Wissenstransfer und die Personalbindung wichtige Themen.

Ich habe die beiden Tage natürlich genutzt, mich ganz gezielt mit den Projektleitern der unterschiedlichen Stadterneuerungsgebiete zu noch offenen Fragen austauschen und mich dabei insbesondere in die Arbeitspakete und das Handbuch für die Erstellung der P-S-P zu vertiefen. Und endlich hatte ich auch die Zeit, von einem Kollegen zu Garagensystemen und Parken in der Stadt mehr zu erfahren. Gerade zum Thema motorisierter Individualverkehr und der Umsetzung der Smart City Strategie in der Stadt Wien war es spannend zu erfahren, wie sich Parksysteime in der Stadt verändern.

Rund wurde für mich der Aufenthalt in Wien mit einem Jahresausklang in der Seestadt in der Kulturgarage. Hier habe ich meinen ersten und auch letzten Tag in diesem Jahr in der Wiener Stadtverwaltung erlebt. Es gab ein herzliches Wiedersehen mit Akteuren aus der Seestadt und na klar, jede Menge Gesprächsstoff.

Ich bin nach diesen beiden Tagen erneut mit spannenden Ideen und neuen Kontakten nach Berlin zurückgekehrt und die To-Do-Liste ist noch ein klein wenig länger geworden.

Danke, liebes Team der PSA: Senatsrat Andreas Trisko, Mag. Gunther Laher, Senatsrat Harald Schlee, Senatsrat Wolfgang Strenn, Techn. Oberamtsrat Alfred Theuermann, Oberforstrat Andreas Schwab, Stephan Spindlböck und Birgit Horvath – Ihr seid ein tolles Team und ich freue mich auf den weiteren Austausch und noch viele gemeinsame Treffen.

Ines Schilling / Berlin, 20.12.2022